

Vernissage R. Weber – Stroth Einführung März 1993

Ich bin kein Kunsthistoriker; daher besteht auch nicht die Gefahr, daß ich Sie mit präventösen akademischen Ausführungen strapaziere. Ich bin nur ein begeisterter Webersammler, einer dessen Sammelleidenschaft durch finanzielle und räumliche Begrenztheit in vernünftigen Schranken gehalten wird – das geht wahrscheinlich einigen unter Ihnen ebenso.

Und als enthusiastischer Sammler möchte ich mich heute in gebotener Kürze mit Rainer Weber auseinandersetzen; die Technik, die ich anwende, ist wie ein verbaler Pointilismus; mit Hilfe von zum Teil antithetischen Begriffspaaren setze ich eine Vielzahl von Impressionen zu einer Komposition zusammen, die der Summe meiner Eindrücke entspricht.

Sie fragen sich sicher: warum gerade Hartmut Stroth? Die Antwort soll mein erstes Begriffspaar geben:

Der Maler – der Redner

Rainer Weber und mich verbindet die Liebe zu einer ganz bestimmten Landschaft, dem mittleren Westen der USA, an dem ihn wie mich die bad lands faszinieren, eine unwirkliche Landschaft, mit der der unvorbereitete Besucher nach stundenlanger schnurgerader Fahrt durch eine wenig abwechslungsreiche Prairie schockierend unvermittelt konfrontiert wird; die auf den ersten Blick schroff, abweisend, lebensfeindlich, unbelebt wirkt, in der man aber dann ein eigenes Mikroklima mit faszinierender Fauna und Flora entdeckt.

Thema – Botschaft

Ich kenne nur Landschaftsbilder von Rainer Weber; in ihnen drückt sich seine Liebe zur Natur aus, seine Botschaft, die Schönheit der Natur zu genießen und sie unversehrt zu lassen.

klein – groß

Mir erscheinen die für Aquarelle untypischen überdimensionalen Formate seiner Liebe zur Weite und Größe der Natur gemäß.

Fläche – Strukturen

Ich beobachte in seinen Arbeiten eine behutsame langfristige Entwicklung zu mehr Flächigkeit und weniger Strukturiertheit, eine Entwicklung aber nicht ohne Rückgriffe auf Stilelemente, die er bereits hinter sich gelassen zu haben schien.

Farbe – Struktur

Mir erscheint die Farbe in den Werken der letzten Jahre zum eindeutig Fläche beherrschenden Strukturelement zu werden.

blau – rot

Blau ist meine Lieblingsfarbe in Rainer Webers Bildern, blau in verblüffend reichen Schattierungen, Intensitäten und Dimensionen. Obwohl das Rot in seiner Ausdrucksvielfalt sehr viel begrenzter zu sein scheint, wirkt es stets dominant auf mich, selbst wenn es behutsam eingesetzt wird; tritt es in meiner Erinnerung an ein früher gesehenes Gemälde immer prägender hervor.

hell - dunkel

Licht überflutet seine Landschaften; Schatten dienen der Akzentuierung und angedeuteten Strukturierung der hellen Flächen.

kalt - warm

Der Verzicht auf erdige, schlammige Brauntöne gibt seinen Bildern eine eher kühle Ausstrahlung, der in meiner Empfindung durch Gelb und warme Blautöne sehr behutsam entgegengesteuert wird.

gebrochen - rein

Auch wenn reine Farben in seinen neueren Bildern verstärkt auftreten, kann ich noch keine eindeutige Tendenz feststellen; selbst in einigen seiner letzten Werke verwendet er wieder eher gebrochene Töne.

pastell - pastos

Ich beobachte eine zunehmende Hinwendung zu pastosem, aquarell- untypisch kräftigem Farbauftrag, häufig in Kombination mit zart hingehauchten Farbflächen. Niemals erscheint mir die vielschichtige Transparenz gefährdet.

leuchtend - grell

In Teilpartien pastos aufgetragene reine Farben verleihen Rainer Webers neueren Bildern eine wie ich meine, für Aquarelle ungewöhnliche Leuchtkraft, ohne jemals in grelle, kitschig schrille Vordergründigkeit abzugleiten - mich faszinieren diese Arbeiten ganz besonders.

statisch - bewegt

Der differenzierte Strich und Farbauftrag gibt seinen Bildern eine Bewegtheit, die ich nicht als kontinuierlich fließend, sondern als rhythmisch-dynamisch und pulsierend erlebe. Es scheint in vielen seiner Bilder, als wirble der Wind den Sand – ohne jede Heftigkeit – auf und verteile ihn, um so die Unberührtheit und Ursprünglichkeit der Natur immer wieder herzustellen.

überladen - reduziert

Nie haben seine Bilder überladen auf mich gewirkt; sie scheinen reduziert, fast leer, vor allem menschenleer; niemals aber auch leblos, unbelebt oder gar tot.

Den Baum sehe ich als das einzige sichtbare Zeichen organischen Lebens; ihn setzt Rainer Weber auch in seinen jüngeren Werken ein.

abstrakt - real

Vordergründig erscheint sein Thema real, sehr konkret – was ist an einer Landschaft abstrakt? auch die Titel seiner Bilder wirken unmittelbar: Natürliche Grenzen, Flughöhe 4000 Meter, Indianerland, Sandsturm, Toscana, Winterruhe, Weg nach Damaskus, Abendkonturen, Durchzug des ersehnten Regens, Kälte.

Oder arbeitet er vielmehr mit real wirkenden Mitteln, um seine geistige Botschaft anschaulich zu vermitteln? Nehmen Sie die Fontänen der Wale; warum greift er zu einem so konkreten Element? Ich bin sicher, nicht anders als der Sand in vielen Bildern, hat hier das Wasser die Aufgabe, die gefährdete Natur vor Zerstörung zu schützen. Sie ist wie die Haut des Lebens, verbirgt es und schirmt es so vor Zugriffen ab. In einigen Bildern lassen sich sogar Häusergruppen als

Hinweis auf menschliches Leben erahnen; aber sie sind so weit vom Betrachter entfernt, daß sie wie ein Strukturelement in der Natur aufgehen.

Harmonie - Unruhe

Bei aller Intensität und Bewegtheit strahlen Rainer Webers Bilder eine ungewöhnliche Ruhe aus; für mich ist sie das Ergebnis der Harmonie, die durch das ausgewogene Zusammenspiel aller Gestaltungselemente entsteht; ich erlebe sie auch als Ausdruck seiner heiteren Zuversicht, daß die Natur sich immer regeneriert.

aufdringlich - zurückhaltend

Ich habe nie empfunden, daß Rainer Weber seine Botschaften aufdrängt; ich habe ihn immer eher als leise, denn als laut empfunden, schlicht statt pathetisch, natürlich statt maniert; er versucht zu sensibilisieren statt zu provozieren; seine großen, wandfüllenden Gemälde scheinen abzuwarten, bis man sich ihnen zuwendet, statt sich protzig in den Vordergrund zu drängen.

modisch - modern

Für mich ist sein Thema so zeitlos gültig wie sein Stil und seine Technik; ich habe nicht den Eindruck, daß es ihn interessiert, ob er im Trend liegt, oder nicht.

Kunst - Kommerz

Rainer Weber scheint mir nicht bereit, seine Eigenständigkeit aufzugeben und seine künstlerischen Ziele kommerziellen Zwängen zu unterwerfen, um durch Anpassung an den gängigen Geschmack seinen

Marktwert in die Höhe zu treiben.

Konstanz – Veränderung

Ausgeprägte Kontinuität zeichnet Rainer Webers Kunst aus: die Landschaft als Thema, die Liebe zur Natur als Botschaft, die wuchtigen Bildformate, Aquarell als Technik. Ich könnte mir vorstellen, daß er ganz allmählich sein Form- und Farbpertoire reduzieren wird, daß die reine Farbe in differenzierter Leuchtkraft immer beherrschender wird, um den Betrachter für den Facettenreichtum der Natur zu sensibilisieren.

Ich komme zu meinem abschließenden Begriffspaar –

der Mensch = der Maler

Für mich sind Rainer Webers Werke authentischer Ausdruck seiner Persönlichkeit, seiner Natürlichkeit, Schlichtheit und Fröhlichkeit – und seiner Genialität.

Überzeugen Sie sich selbst!

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.